

# Titanic – sinkbares Symbol des 20. Jh.

S.A.G. Der schwimmende Luxusriese Titanic rammt während seiner Jungfernfahrt von Southampton nach New York in der Nacht zum 15. April 1912 einen Eisberg und sinkt. Von den 2201 Menschen an Bord der als unsinkbar geltenden Titanic überleben nur 711 die Katastrophe,  $\frac{2}{3}$  davon sind 1. Klass-Passagiere. Keine andere Schiffskatastrophe hat die Menschheit so in ihren Bann gezogen wie der Untergang dieses Schiffes. Über 3000 Bücher und 10 Dokumentarfilme berichten seither über den Mythos Titanic, dessen Wrack man erst 1985 in ca. 3800m Tiefe entdeckt.

## Schlimme Vorahnungen

Bereits 1898 wurde in einer Kurzgeschichte im Buch «Wrack der Titanen» die Kollision eines Passagierschiffes mit einem Eisberg beschrieben. Dabei kamen viele Passagiere wegen fehlender Rettungsboote ums Leben. Die Geschichte der Titanic fasziniert wohl deshalb, weil sie von Beginn an einen scheinbar unaufhaltsamen Kurs Richtung Untergang eingeschlagen hatte. Bereits die Auftragsnummer interpretierten irische Arbeiter in Spiegelschrift gelesen als «No Pope» (= Kein Papst), was die überwiegend katholischen Männer in helle Aufregung versetzte und allgemein als schlechtes Omen gesehen wurde. Eigentlich hätte die *Titanic* bereits am 20. März zu ihrer Jungfernfahrt aufbrechen sollen, doch rammte das Schwesterschiff *Olympic* das Kriegsschiff *Hawke* und belegte jenes Dock, in dem die *Titanic* ausgerüstet werden sollte.

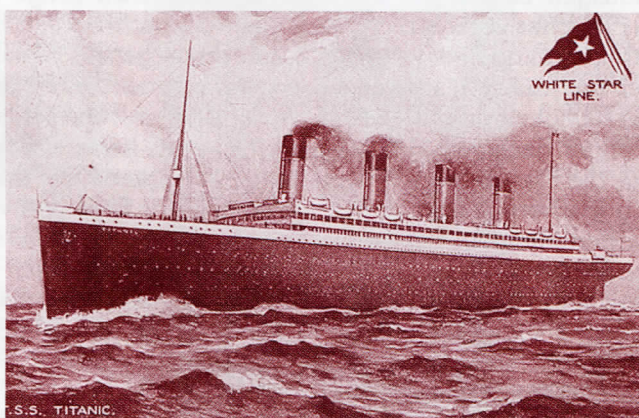
Der 10. April wird neuer Abreisetag. Es kommt zu einer weiteren Verzögerung, weil die Heckwellen des Ozeanriesen die im Hafen von Southampton auf Kohlelieferungen wartende *New York* losreissen. Der mutige Kapitän des Schleppers *Vulcan* kann eine Kollision vermeiden. Folglich läuft die *Titanic* mit stündiger Verspätung aus, die sie auf ihrer Reise nicht mehr aufholt –für viele Beobachter ebenfalls ein schlechtes Omen. Auf dem Weg fehlt es nicht an Eiswarnungen, doch entweder werden sie ignoriert oder erreichen die Kommandobrücke gar nicht oder mit grosser Verspätung. Der entnervte Funker der *Titanic* unterbricht barsch die letzte Warnung, worauf der Funker des Frachters *Californian* (er liegt wenige Meilen von der späteren Untergangsstelle entfernt im Eis mit abgestellten Maschinen), sein Funkgerät abstellt und sich zur Ruhe legt. Weil die im Ausguck deponierten Ferngläser verschwunden sind, müssen zwei Matrosen in mondloser Nacht die See mit blossen Augen beobachten.

Doch nicht nur ein Eisberg wird 1517 Menschen zum Verhängnis. Fast nirgendwo ist in all den Berichten erwähnt, was ein Angestellter der von Southampton nach New York auslaufenden *Titanic* seinen Verwandten nach Dublin zuvor geschrieben hatte: «Ich bin überzeugt, dass das Schiff wegen der Blasphemien, die seine Wände bedecken, nicht in Amerika eintreffen wird.» Kapitän Smith soll noch während seines letzten Mittagessens auf der *Titanic* Lästereien ausgestossen haben. An den Schiffswänden, später mit Lack teilweise übermalt, haben Werftarbeiter Parolen wie «Nicht einmal Christus kann es versenken» aufgemalt.

## Alles richtig und doch alles falsch

Der Eisberg selbst dreht sich kurz vor seiner Sichtung. Nun ist er wegen seiner dunklen Färbung kaum zu erkennen. Wie er an die Brücke gemeldet wird, machte der wachhabende Offizier alles richtig und dennoch alles falsch. Vermutlich hätte die *Titanic* bei einem Frontalzusammenstoss schwerbeschädigt den nächstgelegenen Hafen in Kanada erreicht –doch statt dessen ergeht das Kommando: «Scharf backbord und volle Kraft zurück!» Der Rumpf wird auf einer Länge von ca. 100m aufgeschlitzt.

So wie der Weg bis zur Kollision mit dem Eisberg schon von einem unsichtbaren Regisseur gesteuert scheint, so läuft der Rest der Katastrophe ab. Die Kapazität der Rettungsboote reicht längst nicht für alle Passagiere und Besatzungsmitglieder. Den 2201 Menschen an Bord (darunter 109 Kinder, von denen 52 –alle aus der 3. Klasse– ums Leben kommen) stehen 1178 Plätze in Rettungsbooten zur Verfügung. Damit übertrifft die *Titanic* die gesetzlichen Vorschriften.



Wasserverdrängung: 60'000 Tonnen; Rauminhalt: 46'328 Bruttoregistertonnen; Länge: 269 m; Grösste Breite: 28 m; Länge der Korridore: 7 km; Höhe vom Kiel zur Brücke: 31,70 m; Geschwindigkeit: 22 Knoten; Besatzung: 885; Passagiere: 1316; Kabinen: 762.

## «Näher mein GOTT zu Dir»

Der Millionärssohn Benjamin Guggenheim und sein Diener Victor Giglio gehören zur Gesellschaft der 1. Klasse. Sie ziehen den Smokinganzug der Schwimmweste vor: «Wenn wir schon untergehen, dann wenigstens mit Stil.»

Weiter unten in der 3. Klasse haben die 706 Auswanderer aus England, Skandinavien und Irland andere Gedanken. Die Passagiere sind zunächst nur schwer davon zu überzeugen, in die Boote zu steigen. Hatte man ihnen bei

der Buchung nicht erzählt, das neue und grösste Schiff auf dem Atlantik sei unsinkbar? Die menschliche Technik hätte die Natur besiegt? Spielte nicht auch das Orchester im Hintergrund flotte Weisen?

Nur 711 Menschen, darunter 192 Männer der Besatzung und nur 146 männliche Passagiere, steigen schliesslich in die Boote. Als letzter Titel wird der Choral *Näher mein GOTT zu Dir* gespielt.

Knapp drei Stunden sind vergangen, da bäumt sich die *Titanic* auf und taucht, in zwei Teile zerbrochen, auf den Meeresboden. Weniger als 20 Seemeilen entfernt liegt die *Californian* mit abgestellter Funkanlage. Obwohl man die Notraketen der *Titanic* sieht, reagiert niemand.

Noch viel näher als die *Californian* ist ein von vielen Besatzungsmitgliedern gesichtetes Schiff, das weder auf Morsezeichen noch auf Notraketen reagiert und einfach weiterfährt. Später wird das mysteriöse Schiff als ein norwegisches Segelschiff identifiziert, dessen Kapitän Angst vor der Entdeckung nicht ganz legal gejagter Robben hatte.





Pater Josef  
Peruschitz OSB

## Seine letzte Mission

Auch drei Priester sind an Bord, unter ihnen ein Benediktiner der Abtei Scheyern (Bayern). Nach allen Seiten erteilen sie den hilflos nur kurze Zeit im Eiswasser Schwimmenden und den noch an Bord des sinkenden Riesen Betenden die Lossprechung von ihren Sünden, segnen und trösten.

### Wie möchte ich sterben?

**K**urz vor Mitternacht klirren in den Bars auf dem Luxusdeck der *Titanic* leise die Gläser. In der Küche rutschen die Brötchen vom Blech. Tief unten, im Maschinenraum, ist der «unsterbliche Riese» bereits tödlich getroffen. Der Heizer wird durch das 'Rollen eines Donners' aufgeschreckt und schon stürzen eiskalte Wassermassen in den Schiffsbauch. Das vermeintlich sicherste und modernste Schiff seiner Zeit beginnt zu sinken.

Major A. Butt, Militärberater des amerikanischen Präsidenten, begibt sich in den Rauchsalon zum Kartentisch und mischt zum letzten Mal in seinem Leben das Blatt. Drei Herren gesellen sich hinzu. Der mitgereiste Baumeister der *Titanic*, Thomas Andrews, sitzt daneben und starrt mit leerem Blick die Wand an.

**G**leichzeitig versammeln sich viele andere Passagiere um zwei katholische Geistliche, die den Rosenkranz beten. Reverend Thomas Byles, der Sohn eines englischen Ministers, will in New York seinen Bruder und dessen Frau vermählen. Der deutsche Benediktinerpater Josef Benedikt Peruschitz aus der Abtei Scheyern (Oberbayern) ist mit dem Aufbau und der Leitung eines katholischen Gymnasiums im US-Bundesstaat Minnesota beauftragt. Doch für beide soll die Atlantik-Überfahrt zur letzten Mission werden.

**A**uf dem Marienplatz in Dorfen hatte Peruschitz am 5. Mai 1895 seine Primiz gefeiert. Eine Woche zuvor war er in Scheyern zum Priester geweiht worden. Bis zu seiner Berufung nach Amerika versah er in dem Benediktiner-Kloster das Amt des Organisten und Musikpräfekten. Ausserdem unterrichtete er in der 1. Klasse Mathematik und Turnen. Der vielseitige Pater war 41 Jahre alt, als er für 155 Goldmark eine Passage 3. Klasse auf der *Titanic* buchte. Bis zur Einschiffung wohnte er im Kloster St. Augustin bei Ramsgate in der englischen Grafschaft Kent. Seine Familie wusste von nichts. Erst nach seiner Ankunft auf dem amerikanischen Kontinent wollte Peruschitz seinen Angehörigen schreiben und ihnen als Überraschung von seiner neuen Aufgabe berichten. Das Schicksal wollte es anders.

«Etwa hundert Personen – Katholiken, Protestanten und Juden – umgaben kniend die beiden Priester», schrieb die *Titanic*-Überlebende Agnes Mac Coy noch aus dem New Yorker St.-Vinzenz-Krankenhaus an die in Amerika erscheinende «Katholische Volkszeitung». Die Schiffskapelle stimmt das Beerdigungslied «Näher, mein GOTT zu Dir» an. Reverend Byles und Pater Peruschitz «sagten den Leuten, sie sollten Akte der Reue erwecken und sich bereit machen, GOTT von Angesicht zu Angesicht zu schauen. Sie

beteten den Rosenkranz vor, und die anderen antworteten», berichtete Agnes Mac Coy weiter. Ein dritter Geistlicher an Bord der *Titanic*, ein Episkopalprediger aus Litauen namens Montvilla, ergatterte einen Platz in einem der Rettungsboote und zelebrierte später auf dem Schiff *Carpathia* mit den Geretteten einen Trauer- und Dankgottesdienst.

**G**egen zwei Uhr nachts lässt der 2. Offizier der *Titanic*, Charles H. Lightoller, seine Crew mit eingehängten Armen einen Halbkreis vor dem letzten Rettungsboot bilden. Die zum sicheren Tod verurteilten zahlreichen Männer an Deck sollen so daran gehindert werden, den einzigen noch verbleibenden Rettungsanker in Panik zu stürmen. Die insgesamt 20 Boote bieten Platz für rund 1000 Menschen. 2207 befinden sich an Bord.

«Näher, mein GOTT, zu Dir, näher zu Dir!» intoniert die Schiffskapelle immer wieder, ohne dass jemand den getragenen Choral eigens bestellen muss. «Rufst Du mich einst zu Deinem Thron, werde ich preisen Dich dann ewiglich, darf ja bei Dir dann sein...» Eine grosse Zahl von Menschen kniet wie auf eine stumme Übereinkunft hin nieder und fängt an zu beten. Viele weinen und flehen um Hilfe. Ihr Sterbekreuz fest umklammert, sprechen der deutsche und der englische Geistliche den *Titanic*-Passagieren Mut zu. Ein paar wollen noch beichten. Schliesslich erteilen Rev. Byles und Pater Peruschitz die Generalabsolution.



Das Ende: Am 15. April 1912 sank die *Titanic* im Nordatlantik, von einem Eisberg aufgeschliffen. Der Kapitän war bis zuletzt überzeugt: «Sie ist unsinkbar.» Unter den Toten waren viele Angehörige aus dem amerikanischen 'Geldadel'.

**Z**wei Stunden und vierzig Minuten nach der Kollision mit dem Eisberg in der Nähe der Grossen Neufundlandbank gehen auf der *Titanic* die Lichter aus. Das Heck hebt sich wie ein zum «Sieg»-Zeichen hochgestreckter Daumen gegen den dunklen Himmel und taucht dann grollend in die Tiefe.

### Mussten Unschuldige dafür büssen?

**G**OTT straft nie aus Rache. Immer greift ER aus Liebe ein. Für viele der Passagiere wurden die zwei Stunden des Untergangs zu einer Gnadenzeit. Und für uns Heutige zu einer Predigt. Denn ähnlich wie damals leben heute viele «Erd-Passagiere» blindlings darauflos wie auf einem Luxusdampfer, während die Bordkapelle für die Ahnungslosen vor dem Untergang Tanzmusik spielt.

Erst wer rechtzeitig aufwacht, erkennt auch in solcher Situation noch die liebende Vorsehung unseres GOTTES. «Viele von den 750 Geretteten, die von ihren Booten aus zusahen, wie das Schiff in den Wellen verschwand, erzählten, sie würden es nie in ihrem Leben vergessen, wie die beiden Priester mit ihren zum Segen erhobenen Händen inmitten einer betenden Schar untergingen», schreibt nach der Katastrophe eine Zeitung. Im Kloster Scheyern erinnert eine Gedenktafel an Pater Peruschitz: «Im 17. Jahr seines Priestertums gab er auf der *Titanic* sein Leben hin.»